



Ambulante hospizliche Begleitung in Drensteinfurt / Ameke / Mersch / Rinkerode / Walstedde

Menschen, die die Diagnose einer lebensbedrohlichen Erkrankung erhalten, verlieren von jetzt auf gleich ihre Normalität. Sie verlieren das von ihnen selbst eingerichtete und gestaltete und somit liebgewordene alltägliche Leben. Für sie ist nichts mehr, wie es mal war und so beginnt häufig für die betroffenen Personen der konkrete oder gedankliche Abschied vom eigenen Leben.

Pflegerische und medizinische Fachkräfte unterstützen sie nun mit all ihrer Professionalität und Expertise. In dieser Lebenssituation kann es für die erkrankten Personen sehr wohltuend und entlastend sein, wenn es im Meer von Krankheit, Diagnostik und Therapien oder in Zeiten von Angst und Verzweiflung über den bevorstehenden Tod kleine Inseln der Normalität gibt, z.B. durch den Besuch eines „Alltagsmenschen“, mit dem sie etwas Neues anfangen können. Vielleicht, indem sie dieser fremden Person die eigene Lebensgeschichte erzählen oder von Ängsten sprechen, die sie den ihnen vertrauten Menschen nicht zumuten möchten.

Wir Hospizbegleiter*innen...

- begleiten lebensbedrohlich erkrankte Menschen zu Hause, im Pflegeheim, in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und im Krankenhaus
- begleiten in unserem stationären Hospiz
- begleiten in der Sterbephase auch durch (nächtliche) Sitzwachen
- sind über unsere Koordinator*innen Tag und Nacht erreichbar
- begleiten trauernde Menschen
- führen Gespräche zur Patientenverfügung
- führen Gespräche zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- bilden ehrenamtliche Gruppen
- berichten in Vereinen, Verbänden und Schulen über unsere Arbeit
- bieten Informationsveranstaltungen und Bildung für Fachkräfte an

erzählen, zuhören, vorlesen, spielen,

Zu Hause leben bis zuletzt –

**Es ist schön, mit jemand
schweigen zu können.**

Kurt Tucholsky

Die meisten Menschen wünschen sich, dass sie in ihrem eigenen Zuhause ihr Leben bis zum Tod verbringen können. Die Vertrautheit der Umgebung, die gewohnten Geräusche und Gerüche sind in der Zeit der schweren Erkrankung und des Sterbens wohltuend und kraftspendend. Wir freuen uns, wenn unsere Besuche dazu beitragen, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht.

Dabei verstehen wir Hospizbegleiter*innen uns als „Alltagsmenschen“, mit denen die sterbenden Personen etwas Neues anfangen können, während sie mit allen anderen Menschen in ihrer Umgebung im Abschied leben. Wir alltäglichen, fremden Menschen können ihnen vergleichsweise normal begegnen.

Da wir wissen, dass auch wir einmal an unser Lebensende gelangen werden, fühlen wir uns durch die Gespräche mit sterbenden Personen bereichert. Wir können viel lernen - uns interessiert, was Menschen bewegt, was sie freut, aber auch was sie sorgt und ängstigt.

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Eine*r unserer beruflichen Koordinator*innen führt gerne mit Ihnen ein erstes klärendes Gespräch, bei dem Sie alle anfallenden Fragen stellen können. Die Koordinator*innen suchen anschließend von den zurzeit 180 ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen einen geeigneten Menschen für Ihre persönliche Situation aus. Dabei achten sie sorgfältig darauf, dass Begleiter*innen und zu Begleitende sich noch nicht kennen.

spazieren gehen, lachen, schweigen